Fig. 71. *Polygraphus poligraphus.* Unterflügel. 20/1.
Fig. 72. *Pityophthorus micrographus.* Unterflügel. 30/1.
Fig. 73. *Carphoborus minimus.* Unterflügel. 30/1.
Fig. 74. *Trypophloeus Grothi.* Unterflügel. 30/1.
Fig. 75. *Xyloterus lineatus.* Unterflügel. 20/1. Die Wimpern am Hinterrand sind zum grössten Teil rückgebildet. (Fortsetzung folgt.)

Ueber deutsche Gallmücken und Gallen.

Von **Ew. H. Rübsaamen,** Berlin.

(Fortsetzung aus Heft 5/6.)

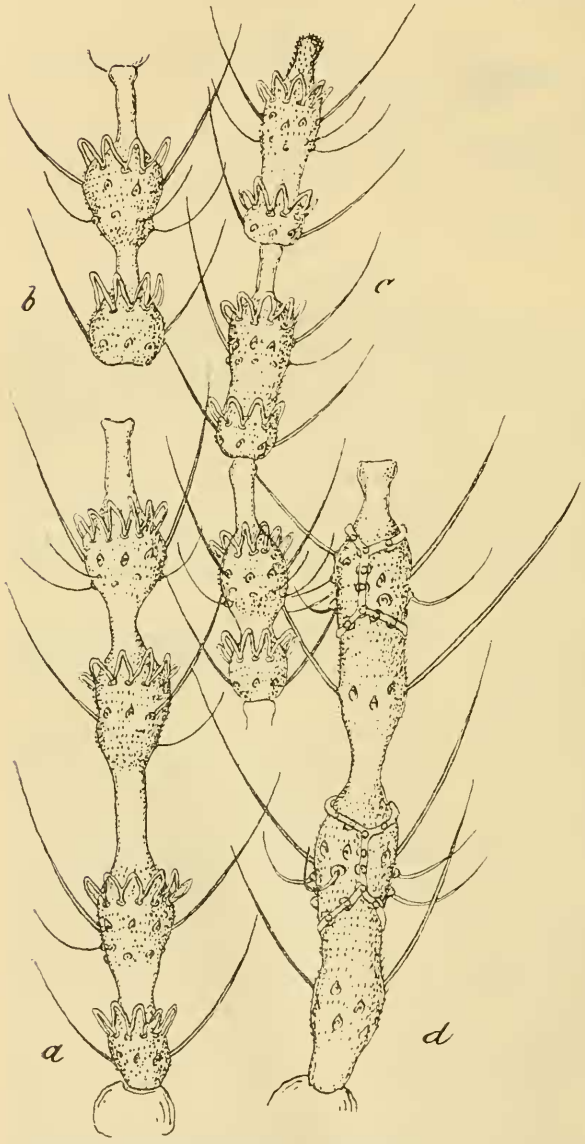

Fig. 45. *Ametrodiplosis thalictricola* Rübs. (320/1.) a Die beiden ersten, b das sechste, c die drei letzten Gleisselglieder des ♂; d die beiden ersten Geisselglieder des ♀.

Ametrodiplosis n. g.

Krallen einfach, annähernd so lang als das Empodium, nicht rechtwinklig gebogen. Taster 4-gliedrig. Die unteren Geisselglieder des Männchens mit zwei, die obern mit einem Knoten. Jedes Glied mit zwei verhältnismässig kurzen Bogenwirteln und zwei Haarwirteln, die unterhalb der Bogenwirtel stehen. (Fig. 45). Die mittlere Lamelle etwas verlängert, an der Spitze tief ausgerandet, an der Basis verbreitert. Obere Lamelle tief geteilt. (Fig. 46). Klauenglied der Zange ziemlich schlank. Legeröhre des Weibchens nicht vorstreckbar; die Lamellen wie bei *Clinodiplosis.* Die Geisselglieder des Weibchens allmählich kürzer werdend; die Stiele verhältnismässig lang, $^1/_3$ oder $^1/_2$ so lang als die Knoten; die Haarschlingen kurz und zart, ähnlich wie bei den Lasiopterinen.

Ametrodiplosis thalictricola Rübs.

Die Art wurde von mir 1895 in den Entomol. Nachrichten als *Diplosis thalictricola* beschrieben und später

zum Genus *Clinodiplosis* gestellt. Die Form des männlichen Fühlers ergibt sich aus Fig. 45 a, b, c, die der Haltezange aus Fig. 46.

Die Fühler der gezüchteten Weibchen sind alle abnorm gebildet. (Fig. 47). Merkwürdigerweise ist das 6. und 7. Glied bei allen gezüchteten Exemplaren verwachsen, so dass die Fühler 2+11-gl. erscheinen; zuweilen kommen auch noch an anderen Gliedern Verwachsungen vor. Ich gebe nachfolgend die Grössenverhältnisse zweier Fühler an:

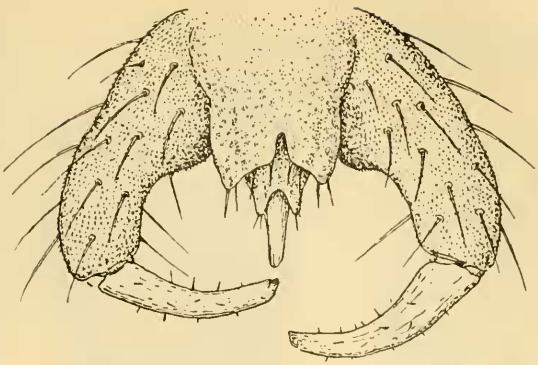

Fig. 46. Haltezange von *Ametrodiplosis thalictricola* Rübs. (175/1.)

I =	120 (96+24);	108 (90+18)
II =	96 (72+24);	99 (63+36)
III =	90 (60+30);	87 (57+30)
IV =	87 (54+33);	81 (51+30)
V =	87 (54+30);	81 (51+30)
VI =	105 (78+27);	105 (81+24)
VII =		
VIII =	78 (48+30);	72 (45+27)
IX =	72 (33+39);	72 (45+27)
X =	72 (54+18);	63 (45+18)
XI =		51 (45+6)
XII =	69 (45+24);	57 (39+18)

Die Verhältnisse liegen also ähnlich wie bei *Clinodiplosis*.

Geisenheyneria n. g.

Krallen einfach, annähernd so lang wie das Empodium. Taster viergliedrig. Fühlergeisselglieder des Männchens nur mit einem Knoten; der erste zuweilen tief eingeschnürt, so dass dieses Glied dann allenfalls als zweiknotig bezeichnet werden kann. Haarschlingen ähnlich wie bei den Lasiopterinen. Klauenglied der Zange ziemlich kurz, in der Mitte leicht verdickt und mit dicht stehenden feinen und zerstreut stehenden längeren Haaren besetzt. Die obere Lamelle tief geteilt ebenso wie die mittlere, die kaum länger ist.

Weibchen unbekannt.

Geisenheyneria rhenana n. sp.

Die Larve lebt in den Triebspitzengallen auf Erigeron acer L., wahrscheinlich als Inquilin. Da nur einige Larven aufgefunden wurden, die zu Zuchtzwecken benutzt werden mussten, so konnte eine mikroskopische Untersuchung derselben nicht stattfinden.

Das Männchen ist 1.4 mm lang. Augen und Hinterkopf tiefschwarz, Gesicht, Taster und Mund schwarzgrau, das letzte Tasterglied kaum verlängert; Fühler schwarz, die Basalglieder etwas heller. Die Verhältnisse der Fühlergeisselglieder wie folgt: I = 57 (54+3); II = 48 (39+9); III = 45 (33+12); IV = 45 (33+12); V = 45 (33+12); VI = 42 (33+9); VII = 42 (33+9); VIII = 39 (30+9); IX = 39 (32+7);

X = 39 (30+9); XI = 36 (30+6); XII = 42. Das letzte Glied also ohne Fortsatz.

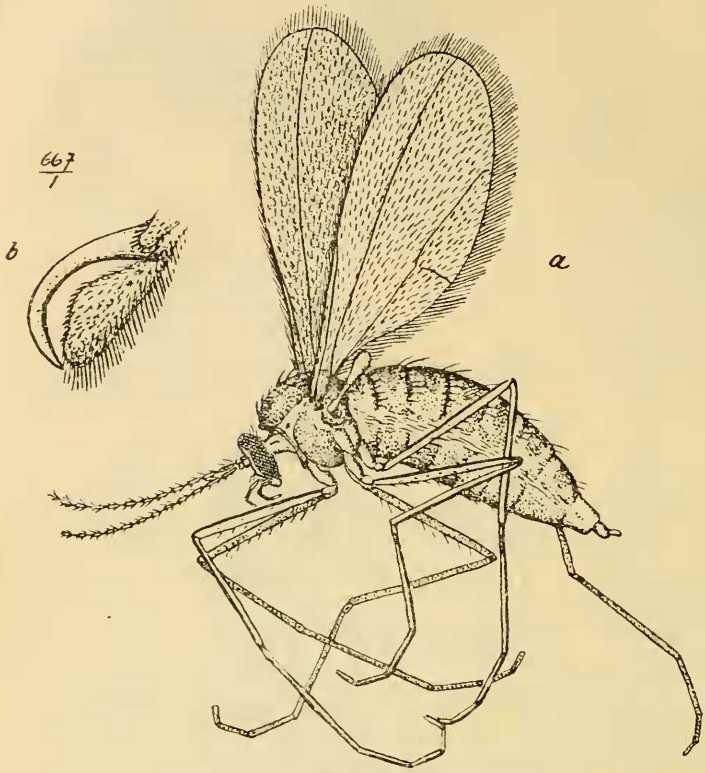

Fig. 47. *Ametrodiplosis thalictricola* Rübs. a Weibchen. (23/1.) b. Fussspitze.

Thorax graurot, oben mit 3 tief schwarzbraunen Striemen vor dem Schildchen; dieses rot mit dunkelgrauer Behaarung. Thoraxseiten schwarzbraun, nur zwischen Flügelwurzel und Hals rot; ebenso Schwinger und Hals.

Flügel einfarbig gelbgrau, nicht rot oder violett schillernd. Die dritte Längsader geht in sanftem Bogen zur Flügelspitze; die Querader fehlt; die hintere Zinke der fünften Längsader ziemlich schief.

Beine gelbgrau, in gewisser Richtung schwärzlich.

Abdomen gelbrot, glänzend; am Hinterrande eines jeden Segmentes eine schmale, schwarze Querbinde. Unterseits jedes Segment mit zwei blassen, schmäleren Binden.

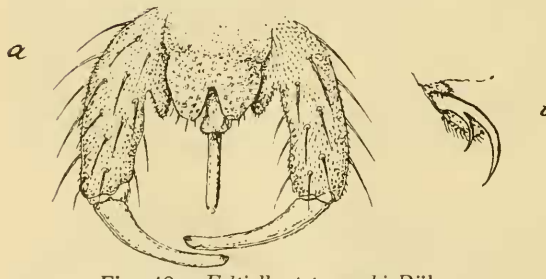

Fig. 48. *Feltiella tetranychi* Rübs. a Haltezange (250/1). b Fussspitze (550/1).

Die nötigen Abbildungen dieses merkwürdigen Tieres gebe ich in dem anfangs erwähnten Werke über deutsche Gallen.

Feltiella n. g.

Krallen der Vorderbeine geteilt, die der übrigen einfach; Empodium kürzer als die Kralle. Fühlerknoten des Männchens einfach und doppelt, jedes Geisselglied mit drei Bogenwirteln. Basalglied der Zange an der innern Seite nahe der Basis mit einem lappigen Fortsatze, ähnlich wie

bei *Lestodiplosis* (Fig. 48.) Die obere Lamelle tief geteilt, die beiden Lappen flach gerundet. Die untere Lamelle verlängert, linealförmig, an der Spitze grade abgeschnitten. Klauenglied schlank.

Legeröhre des Weibchens nicht vorstreckbar, mit 3 Lamellen; die Stiele der Geisselglieder erreichen höchstens $^1/_3$ der Länge des Knotens. Larve zoophag; auf der Ventralseite des Abdomens unter jedem Segmente mit drei gerundeten Wülsten (Pedes spurii), die nicht so stark entwickelt sind wie bei *Lestodiplosis*. Analsegment ähnlich wie bei *Lestodiplosis;* die grösseren Borsten schwach geknöpft, ziemlich dick, einen Uebergang zu den Zapfen bei *Arthrocnodax* bildend. Collare

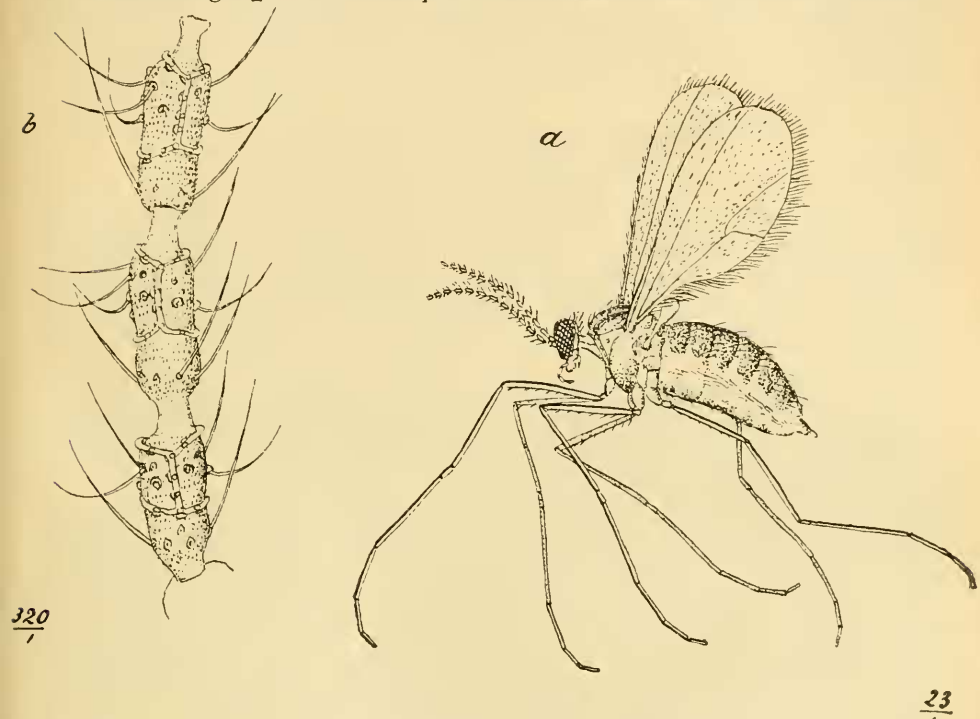

Fig. 49. *Feltiella tetranychi* Rübs. a Weibchen. b Die drei ersten Geisselglieder.

nicht abnorm verlängert. Die Imagines unterscheiden sich von *Lestodiplosis* durch die Bildung der Klauen und des weiblichen Fühlers, da bei *Lestodiplosis* die Stiele annähernd halb so lang sind als die Knoten. Ich benenne die Gattung nach dem erfolgreichen amerikanischen Cecidomyidenforscher Herrn E. P. Felt. Die Gattung unterscheidet sich von dem amerikanischen Genus *Lobodiplosis* Felt. dadurch, dass bei *Feltiella* die lappige Erweiterung an der Basis, bei *Lobodiplosis* an der Spitze des Zangenbasalgliedes sitzt, ähnlich wie bei *Schizomyia*.

Feltiella tetranychi n. sp.

Das Weibchen (Fig. 49) ist ca. 1.0 mm lang. Augen tiefschwarz; Kopf und Taster im übrigen citrongelb. Fühlergeisselglieder braun, die Basalglieder (Fig. 49b) citrongelb. Das Verhältnis der Geisselglieder ist das folgende: I = 63 (51+12), II = 64 (52+12), III = 60 (45+15), IV = 60 (45+15), V = 58 (44+14), VI = 55 (42+13), VII = 54 (42+12), VIII = 54 (42+12),

IX = 54 (42+12), X = 51 (40+11), XI = 51 (39+12), XII = 51. Das letzte Glied also ohne Fortsatz. Thorax honiggelb, vor dem Schildchen mit drei kurzen, rotbraunen Striemen.

Flügel rot und gelb schillernd, die dritte Längsader etwas vor der Flügelspitze mündend (vielleicht Gattungsmerkmal!), die hintere Zinke der 5. Längsader schief. Beine citrongelb, auf der oberen Seite braun. Abdomen citrongelb, glänzend mit gelbbraunen Binden.

Ich fand die rötlichen Larven anfangs August 1895 bei Berlin auf Humulus lupulus L. Die Pflanze litt stark unter dem Angriffe von *Tetranychus* (Spinnmilbe) und die Mückenlarven stellten den Milben eifrig nach, wurden ihrerseits aber wieder von *Scymnus ater* verfolgt. Die Verwandlung zur Mücke erfolgte nach 10—14 Tagen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hopfenblattlaus „Aphis humuli, Schr.“

Von **Franz Remisch** in Saaz.

(Schluss aus Heft 7/8.)

Zu diesem Zwecke legte ich bereits im Monate Juli 1910 einen mit Gazewand und Glasfenster versehenen geräumigen Zuchtkäfig an, dessen Boden mit einer entsprechend hohen Schicht Erde bedeckt wurde, in welcher ausser einer einjährigen Hopfenpflanze auch verschiedenartige, im Freien in den Hopfengärten vorkommende Unkräuter eingepflanzt wurden.

In diesen Behälter wurde sodann eine grössere Anzahl von im Freien auf den Hopfenpflanzen gesammelten *Aphis humuli* gebracht, welche sich in der folgenden Zeit auf der darin befindlichen Hopfenpflanze auch ziemlich stark vermehrten.

Mitte September war eine grössere Anzahl geflügelter Tiere bemerkbar, welche eine bisher nicht beobachtete Lebhaftigkeit zeigten, sich nicht mehr auf der Hopfenpflanze aufhielten, sondern sich an der von der Sonne beschienenen Gazewand des Zuchtkastens ansammelten und beim Oeffnen desselben davonzufliegen suchten. Nun wurden in den Kasten auch Zweige des Pflaumenbaumes gebracht, die jedoch, um das Einschleppen fremder Arten zu verhüten, vorher einige Stunden unter Wasser gesetzt und sorgfältig gereinigt worden waren.

In kurzer Zeit waren diese Zweige ebenso von *Aphis* befallen, wie die Hopfenpflanze selbst.

Zu derselben Zeit wurde auch ein am Rande eines stark von Blattläusen heimgesucht gewesenen Hopfengartens stehender Pflaumenstrauch in scharfe Beobachtung genommen und jeden zweiten, längstens dritten Tag besucht.

Im Zuchtkasten bemerkte ich das erste geschlechtsreife Männchen am 3. Oktober und an einem der im Kasten befindlichen Pflaumenzweige, am 7. Oktober das erste geschlechtsreife Weibchen.

Die geschlechtsreifen Männchen sind geflügelt, jedoch kleiner als die geflügelten agamen Tiere und unterscheiden sich von denselben auch durch einen dünneren Hinterleib.

Die geschlechtsreifen, Eier legenden Weibchen sind ungeflügelt und unterscheiden sich von den auf dem Hopfen lebenden, parthenogenetisch sich fortpflanzenden, ungeflügelten Tieren durch verdickte Hinterschienen, das mehr in eine Spitze ausgezogene Hinterleibsende und durch die